

lichen als auch innerhalb des geistlichen Bereiches hat. Hier liegt deutlich eine Verbindung zur Hochscholastik vor (213). Im ganzen zeigt sich immer wieder, daß O. sich um eine via media bemüht. Einerseits setzt er sich von den Vertretern der kurialen Vollgewalt auch in zeitlichen Dingen ab. Andererseits unterscheidet er sich von der iudex ordinarius-Theorie, wonach der Kaiser über dem Papst steht. Auch dem Primat des Papstes steht O. nicht einfach ablehnend gegenüber. Zwar kann der Kaiser teilweise zum Wähler oder Richter des Papstes werden. Insofern gibt es bei O. einen „notständischen Cäsaropapismus“ (223). Andererseits aber äußert O. doch, daß Christus für die Kirche nicht genügend gesorgt hätte, wenn er ihr kein Oberhaupt gegeben hätte. „Diesem Oberhaupt steht zu, für alles Notwendige zu sorgen: ad procurandum animarum salutem eternam et ad regimen et gubernationem fidelium (De imp. et pont. c. 8)“ (193). Von hier aus wird auch verständlich, wie O. gegen Ende seines Lebens den Wunsch haben konnte, mit der Kirche Frieden zu schließen, ohne sich dabei selbst aufzugeben. Nach alledem ist die Differenz zwischen Marsilius und O. größer, als bislang meist angenommen war.

Das neue Bild von O.s kirchenpolitischen Anschauungen fügt sich somit trotz der nicht zu leugnenden Unterschiede verhältnismäßig bruchlos mit seinen theologischen und philosophischen Anschauungen zusammen. K.s Untersuchungen hätten noch weitergeführt werden können, wenn er auch die Arbeit von B. Tierney, *Foundations of the Conciliar Theory, 1955*<sup>3</sup> herangezogen hätte. Denn Tierney hat gezeigt, daß Männer wie Marsilius und O. mit ihren Erwägungen über einen häretischen Papst und die Autorität der Konzile usw. in gewisser Weise an die Werke der Kanonisten des 12. und 13. Jahrhunderts anknüpfen konnten, obwohl der Geist, in dem solche Überlegungen angestellt wurden, bei ihnen zweifellos ein anderer war. Aber es hätte sich von daher noch stärker, als es bei K. geschieht, der konkrete Hintergrund berücksichtigen lassen, auf dem O. seine Werke verfaßte. O. war kein grundsätzlicher Revolutionär. Er versuchte vielmehr, mit den Problemen der Kirche seiner Zeit, für welche die herkömmlichen Lösungen offenbar versagten, fertigzuwerden, ohne daß er darum den Boden dieser Kirche verlassen wollte. Bei Berücksichtigung von Tierneys Arbeit hätte K. vielleicht auch noch deutlicher das Dilemma der Kirche des 14. Jahrhunderts aufzeigen können. Wenn K. u. a. von dem heutigen katholischen Standpunkt aus O. vorwirft, er habe nicht zwischen der persönlichen Meinung des Papstes und dessen verpflichtender Lehrverkündigung unterschieden, so wird hier O. offenkundig mit anachronistischen Maßstäben gemessen (191).

*Hamburg*

*Bernhard Lohse*

*Lettres secrètes et curiales du pape Jean XXII (1316-1334) relatives à la France publiées ou analysées d'après les registres du Vatican par A. Coulon et S. Clémencet, VII<sup>e</sup> fasc., tom. III (= Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome). Paris (De Boccard) 1962. 106 S.*

*Clément VI (1342-1352). Lettres se rapportant à la France publiées ou analysées d'après les registres du Vatican par E. Déprez, J. Glénisson et G. Mollat, VI<sup>e</sup> fasc., tables (= Bibliothèque etc. 3. série). Paris (De Boccard) 1961. 132 S.*

*Clément VI (1342-1352). Lettres closes, patentes et curiales intéressant les pays autres que la France publiées ou analysées d'après les registres du Vatican par E. Déprez et G. Mollat, III<sup>e</sup> fasc., tables (= Bibliothèque etc.). Paris (De Boccard) 1961. 66 S.*

*Lettres secrètes et curiales des papes du XIV<sup>e</sup> siècle (Publication de l'École française de Rome): Innocent VI (1352-1362). Lettres secrètes et curiales publiées ou analysées d'après les registres des archives Vaticanes par P. Gasnault, tom. II, fasc. III (= Bibliothèque etc. 3<sup>e</sup> série, IV). Paris (De Boccard) 1962. 214 S.*

<sup>3</sup> S. auch B. Tierney, *Ockham, the Conciliar Theory and the Canonists*, in: *Journal of the History of Ideas* 15, 1954, 40 ff.

*Lettres secrètes et curiales du pape Grégoire XI (1370–1378)* interessant les pays autres que la France publiées ou analysées d'après les registres du Vatican par G. Mollat, 1<sup>e</sup> fasc. (Bibliothèque etc.). Paris (De Boccard) 1962. 332 S.

Nur mit Neid kann man das gute Voranschreiten der französischen Registerpublikation aus dem Vatikanischen Archiv betrachten, und kein anderes Land hat in letzter Zeit Ähnliches aufzuweisen. Vor allem ist es der unermüdliche Mons. G. Mollat, der in seinem hohen Alter die langen Jahre des Brachliegens dieser Publikationen auszugleichen versucht und mit großer Energie und starker persönlicher Beteiligung die Arbeiten vorantreibt; eine Lektion für alle jene, die nur vom modernen teamwork Fortschritte in der Wissenschaft erhoffen.

Der 7. Faszikel der sich auf Frankreich beziehenden Sekretbriefe Johanns XXII enthält das elfte und zwölfte Pontifikatsjahr und bringt die Nummern 2982–3671. Eine kurze Notiz auf S. 3 weist auf die moderne Durchnummerierung des aus drei Teilen bestehenden Bandes Reg. Vat. 114 mit den Materialien des 11. und 12. Pontifikatsjahres hin; außerdem auch auf die starken Beschädigungen gegen Ende des Bandes und die daraus sich ergebende Unsicherheit der Lesungen.

Zum sechsten Faszikel der Sekretbriefe Klemens VI. für Frankreich sei auf die frühere Anzeige in dieser Zeitschrift (70, 1959, S. 173 f.) verwiesen, wo die Bedeutung dieser nach dem Tode von Déprez im wesentlichen von G. Mollat übernommenen Publikation und ihre Anlage beschrieben ist. Die Tables enthalten den Index analyticus notabilium rerum, in dem auf die Stichworte Curiae officia, legatus, nuntius aufmerksam gemacht sei. Dann folgt der Index nominum personarum et locorum und eine table des Incipit.

Nicht minder wichtig ist der Abschluß der Publikation der Sekretbriefe Klemens VI., die sich auf die außerfranzösischen Länder beziehen, durch die jetzt auch erschienenen Tables. Sie beginnen abweichend von dem eben genannten Faszikel mit den *Initia epistolarum* und bringen dann den immer willkommenen Index notabilium rerum, in dem wieder auf die Stichworte curiae officia, facultas, legatus, nuntius eigens hingewiesen sei und schließen mit dem üblichen Index der Namen und Orte. Damit sind die sog. Sekretregister Klemens VI. ganz bearbeitet und benutzbar, d. h. die Reg. Vat. 137–146 und die Bände 214–218, die aus der Serie der Avignon-Register stammen. Aber es erhebt sich die Frage, was mit den Reg. Vat. 147–212 geschehen soll, die die sog. *litterae communes et de curia* enthalten, nach vielen Tausenden von Stücken zählen und auch viele politisch bedeutsame Materialien enthalten. Dazu kommt noch das Problem der Erfassung der Supplikenregister, die mit dem Pontifikat Klemens VI. beginnen und bei aller Lückenhaftigkeit 24 Bände aufweisen.

Während bei den beiden ersten Lieferungen der Kurial- und Sekretbriefe Innocenz VI. auch M.-H. Laurent OP als Bearbeiter angegeben war, zeichnet für den dritten Faszikel P. Gasnault allein. Dieser Faszikel verarbeitet das zweite Pontifikatsjahr in den Nummern 697–1268. Zur Sache darf ich auch hier auf meine früheren Ausführungen in dieser Zeitschrift (71, 1960, S. 344 f.) verweisen. Kurz sei noch bemerkt, daß Gasnault auch einige wichtige Beiträge zur kurialen Verwaltung des 14. Jahrhunderts zu verdanken sind.

Die Veröffentlichung der Sekretregister Gregors XI. für Frankreich war 1957 mit dem 5. Faszikel abgeschlossen worden. Nun hat sich Mons. Mollat auch noch der außerfranzösischen Materialien angenommen. Der vorliegende erste Faszikel dieser Sparte bewältigt die drei ersten Pontifikatsjahre in 2389 Nummern. Daß es sich bei diesem letzten Pontifikat vor dem Gr. Schisma um höchst wichtige Dinge handelt, braucht nicht eigens betont zu werden, und es sei nur an den Krieg der „otto Santi“ mit Florenz und an die Rückkehr des Papstes nach Rom erinnert.